

# Hochwasserschutz im Jahr 2028 fertig

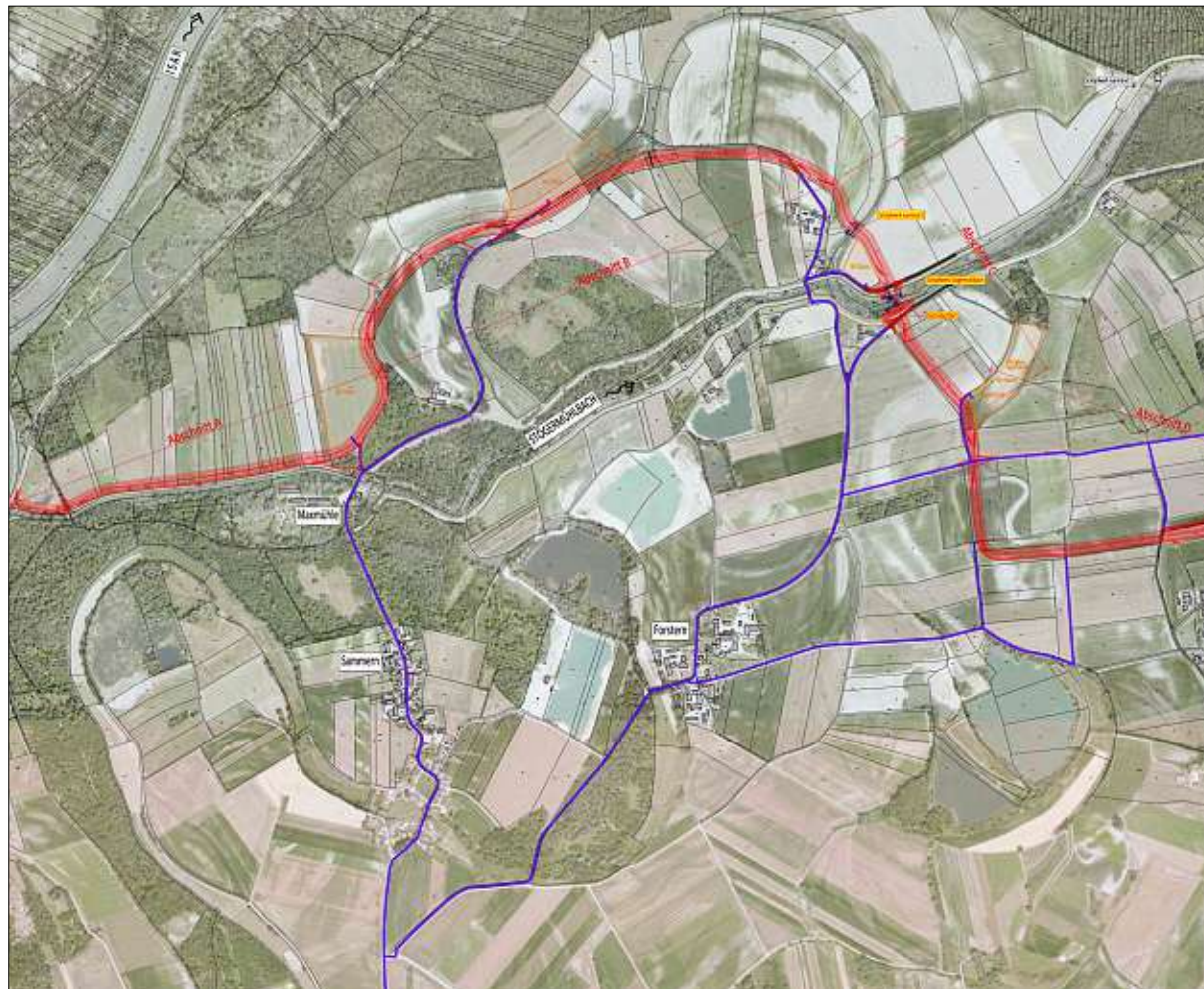
Deutschlandweit einzigartiges Schöpfwerk am Stögermühlbach – Wasserwirtschaftsamt stellte Planungen vor

Von Michael Kufner

**Moos.** Die dramatischen Szenen der Jahrhundertflut von 2013 sollen sich nicht wiederholen. Der Polder Isarmünd nimmt Form an. In der Gemeinderatssitzung am Montag haben zwei Vertreter des Wasserwirtschaftsamtes Deggen-dorf die Planung zum „Hochwasserschutz Stögermühlbach“ vorgestellt, die am Ende einen Schutz vor hundertjährlichem Hochwasser gewährleistet. Rede und Antwort standen den Gemeinderäten die beiden Diplom-Ingenieure Uwe Kleber-Lerchbaumer, Abteilungsleiter Hochwasserschutz Donau, und Wolfgang Leuzinger, Projektleiter „Hochwasserschutz Stögermühlbach“. „Wir begrüßen die Planungen, damit wir vor einem hundertjährigen Hochwasserschutz geschützt sind“, erklärte 2. Bürgermeister Rudi Lerndorfer, der die Gemeinderatssitzung leitete, zu Beginn.

Beginnend am Isardeich beim Doppelschütz (im Volksmund: „d'Schleiss'n“) und dem Donau-deich bei Kugelstadt ist auf 5,2 Kilometer Länge der Neubau einer zweiten Deichlinie geplant. Das Wasserwirtschaftsamt erwartet Kosten in Höhe von 31,5 Millionen Euro. Kleber-Lerchbaumer rechnet mit einer Fertigstellung im Jahr 2028. Der planmäßige Schutz vor einem hundertjährlichen Hochwasser ist erst gewährleistet, wenn die Gesamtmaßnahme zum Donau-Ausbau fertig sei, betonte Kleber-Lerchbaumer. Vier neue Siele orientieren sich an bestehenden Entwässerungssystemen.

Die Höhe des in Erdbauweise ausgeführten Deichs orientiert sich am bestehenden Gelände und beträgt zwischen drei und fünf Metern. Vom Doppelschütz folgt der Deich dem Verlauf des Grafenmühlbachs. Bei Maxmühle orientiert sich die Linienführung am Waldrand. Der Deich verläuft hinter dem künftig geschützten Anwesen Baier vorbei. Nach der ehemaligen Bachmeier-Kiesgrube quert der Deich die Kreisstraße DEG 18. Die Oberkante des Deichs liegt als Freibord 1,20 Meter über dem hundertjährlichen Hochwasser. Die Überfahrt kann mittels mobilen



**Die neue Deichlinie (rot) des „Hochwasserschutzes Stögermühlbach“** für den Polder Isarmünd schützt ab 2028 die Ortschaften Moos, Sammern und Forstern vor einem hundertjährlichen Hochwasser. Der Deich verläuft überwiegend auf dem Gebiet der Gemeinde Moos entlang des Mühlbachs und der DEG 18. Zwei neue Schöpfwerke werden errichtet und das Ko bekommt eine neue Zufahrt. – Planskizze: Wasserwirtschaftsamt

Alu-Balken verschlossen werden. „Hier geht es ins Ko, richtig?“, fragten die Planer in die Runde und zeigten so, dass sie sich intensiv mit den örtlichen Gegebenheiten vertraut gemacht hatten. Die bestehende asphaltierte Abzweigung wird zu einem Feldweg rückgebaut. In 50 bis 100 Meter Entfernung umschließt der Deich die Wohnbebauung im Ko. Das Schöpfwerk Isarmünd 2 stellt mit einer Leistung von 800 Litern pro Sekunde die Binnenentwässerung sicher.

Am Stögermühlbach wird ein weiteres Schöpfwerk errichtet, das deutschlandweit einzigartig ist. Die drei senkrechten Förderschne-

cken des Schöpfwerks Stögermühlbach haben einen Durchmesser von 2,20 Metern und bringen eine Gesamtleistung von 4,2 Kubikmetern pro Sekunde. Die Förderschnecken gelten als besonders fischverträglich.

Ab einem Wasserstand von 312,34 Metern wird das Siel Stögermühlbach geschlossen. Die Ortsteile Moos, Sammern und Forstern sind so geschützt. Der Deich verläuft weiter Richtung Forstern, bis er um 90 Grad Richtung Kugelstadt schwenkt und dort mit dem bestehenden Donau-deich verbunden wird.

Als Innendichtung schlägt das Wasserwirtschaftsamt Stahl-

spundwände vor. Das Bayernwerk plant die Verlegung der bestehenden Freileitung. Bei der geplanten Deichhöhe wäre der Sicherheitsabstand zwischen landwirtschaftlichen Fahrzeugen und Stromleitung nicht einzuhalten.

Sepp Achatz wollte von den Planern wissen, ob die Beschaffung und Lagerung der mobilen Hochwasserschutzzelemente Sache der Gemeinde sei. Wolfgang Leuzinger erklärte, es habe sich bewährt, dass Kommunen die Alu-Balken beschaffen und im Bauhof lagern. Für die Siele und Schöpfwerke komme das Wasserwirtschaftsamt auf.

Rudi Lerndorfer wollte sicherge-

stellt wissen, dass die Überfahrten mit schweren land- und forstwirtschaftlichen Fahrzeugen befahren werden können. Uwe Kleber-Lerchbaumer versprach eine normgerechte Bau-Ausführung und nannte als Beispiel eine 150 Meter lange Rampe, die ohne Probleme mit schwerem Gerät zu befahren sei. Auch die Wenderadien seien berücksichtigt.

Franz Anzenberger bilanzierte den Flächenverbrauch der Maßnahme auf 65 Hektar und wollte wissen, ob es Tauschflächen gebe. Leuzinger antwortete, man sei bemüht, Tauschflächen anzubieten. Rudi Lerndorfer hakte nach, ob die neuen Wege von Feuerwehrfahrzeugen befahren werden können und ob es genügend Abstellflächen und Ausweichmöglichkeiten für Einsatz-Fahrzeuge gebe. Die beiden Planer bejahten dies und forderten dazu auf, bei Bedarf weitere Ausweichflächen zu melden.

Auf Nachfrage von Florian Leibrecht erklärten die Planer, dass sich für die Einsatzkräfte bis zu einem HW30 nichts ändere. Erst ab einem HW30 ziehen sich die Verteidiger auf die zweite Deichlinie zurück. Durch die Spundwände habe sich der Zustand der bestehenden Deiche gegenüber 2013 sogar verbessert. Mit der neuen Deichlinie „wird das HQ100 beherrschbar“, betonte Kleber-Lerchbaumer. Uli Achatz fragte, was mit dem jetzigen Pumpwerk am Grieshaus passiere. Auch hier bleibt alles wie gehabt, bei einem hundertjährlichen Hochwasser wird das alte Schöpfwerk überspült.

Einstimmig beschloss der Gemeinderat Forderungen zu Deichhinterwegen und Auffahrten und betonte, dass Wege für die Landwirtschaft geeignet sein müssen. Ferner sollen bestehende Trinkwasserbrunnen und Abwassereinrichtungen nicht beeinträchtigt werden.

2. Bürgermeister Rudi Lerndorfer dankte den beiden Planern für die Erläuterungen sowie Geschäftsleiter Franz Weber für dessen Einsatz und hoffte, „dass der Hochwasserschutz so schnell wie möglich realisiert wird.“